

Theologisches Literaturblatt.

Unter Mitwirkung

zahlreicher Vertreter kirchlicher Wissenschaft und Praxis

herausgegeben

von

Prof. D. Chr. E. Luthardt.

Erscheint jeden Freitag.

Abonnementspreis vierteljährlich 2 \mathcal{M} 50 \mathcal{P} .

Expedition: Königsstrasse 13.

Insertionsgebühr pr. gesp. Petitzeile 30 \mathcal{P} .

Die christliche Ethik auf historischer Grundlage.
Beverluis, M., De heilige Geest en zijne werkingen volgens de Schriften des Nieuwen Verbonds.

Müller, Joseph, Die Gefangenschaft des Johann Augusta.
Hilfsmittel zum evangel. Religionsunterricht.
Jahrbuch, Gütersloher.
Zeitschriften.

Universitätschriften.
Antiquarische Kataloge.
Verschiedenes.
Eingesandte Literatur.

Die christliche Ethik auf historischer Grundlage.

I. Eine neue, bisher noch nicht erkannte und befolgte Methode, die Wissenschaft der Ethik zu behandeln, hat uns Luthardt in seinem soeben erschienenen „Kompendium der theologischen Ethik“ (Leipzig 1896, Dörffling & Franke [VIII, 379 S. 8]. 7 Mk.) dargeboten: nämlich ein System der christlichen Ethik auf geschichtlicher Grundlage in kompendiarischer Form. Eine eminent bedeutende Leistung liegt für dieses Gebiet in der neuesten Arbeit des bekannten Theologen vor.

Als wir vor zwei Jahren desselben Verfassers Geschichte der christlichen Sittenlehre zur Anzeige zu bringen hatten, schlossen wir mit dem Wunsche, dass dem Verf. Gottes Gnade Kraft und Zeit schenken möchte, nach seinen vielen Vorarbeiten auf dem Gebiete der theologischen Sittenlehre (wie auch auf anderen Gebieten der Theologie) nun auch den reichen Ertrag seiner Forschungen in einem systematischen Werk über das Gebiet dieser Wissenschaft zur Darstellung und zum Abschluss bringen zu können. Nun liegt das gewünschte Werk vor. Allerdings anders, als wir dachten. Wir hofften und wünschten ein Gegenstück zu Martensen's Sittenlehre, aber im wissenschaftlichen Gewande, oder zu Rothe's Leistung, aber auf kirchlichem Standpunkte. Was vorliegt, nennt sich mit dem bescheidenen Namen „Kompendium“. Dies wäre nicht gerade etwas Neues. Wir nennen aus neuerer Zeit das von Joh. Peter Lange und Heppé. Aber es liegt ein Werk vor, welches wol seiner Form nach, jedoch nicht seinem Inhalt nach diesen Namen verdient.

Es ist ein erstmaliger Versuch, ein in seiner Art durchweg gelungener Versuch, eine in ihrer Art vollendete Leistung. Die hohe Bedeutung und Wichtigkeit dieses Werkes richtig nach allen Seiten beurtheilen und würdigen zu können, sind nur diejenigen im Stande, welche seit Jahren auf dem gleichen Gebiete in gleicher Weise zu arbeiten Veranlassung gehabt haben. Es werden grosse und kleine Kritiker an dem vorliegenden Werk in einzelnen Punkten und Ansichten und Auffassungen manches zu bemerken, zu bemängeln, auszusetzen haben und aufsuchen; aber wer sich durch solche Kleinigkeiten nicht den Blick und das Urtheil für das Ganze nehmen oder beeinträchtigen lässt, dürfte mit seiner ungetheilten Anerkennung nicht zurückhalten, dass der geehrte Verf. etwas Neues gewollt und etwas Grosses geleistet und eine Arbeit geliefert hat, welche nur er zu bieten im Stande war — sowol was die Form, als vor allem was den Inhalt anlangt.

Sein Lebenswerk hat der Verf. hier zum Abschluss gebracht. Ueber zwanzig Jahre hat er daran gearbeitet, von seinen ersten Leistungen auf dem Gebiete der Geschichte der Ethik an. Ich wüsste keinen Theologen zu nennen, welcher die Geschichte der Ethik auf allen Gebieten so umfassend, selbständig und kritisch erforscht und behandelt hätte. Diese Vorarbeiten waren aber nothwendig, um das zum ersten male

zu leisten, was dem Verf. als Ziel der theologischen Ethik vorschwebte.

Was die Dogmatik schon seit einem Jahrhundert aufzuweisen hat — eine Dogmengeschichte, fehlte bisher für die Ethik. Und weil die Sache fehlte, darum haben wir auch keinen Namen für diese geschichtliche Darlegung aller auf dem Gebiet der Ethik behandelten sittlichen Fragen, Probleme, Auffassungen. „Die theologische Ethik kann erst dann der Dogmatik wissenschaftlich ebenbürtig zur Seite treten, wenn sie ebenso auf geschichtlicher Grundlage ruht, wie diese“. Es ist dies Bedürfniss wohl gefühlt worden; man hat einzelne Fragen der Sittlichkeit geschichtlich behandelt. Staudlin's Stoffsammlungen, wie das Vorwort diese einschlagenden Arbeiten mit Recht nennt, sind zu vereinzelte Mahnungen geblieben; die Hand- und Lehrbücher der Ethik haben angefangen, eine Geschichte der Ethik als Wissenschaft in weiterer Ausdehnung darzubieten (so besonders zuerst Wuttke), auch wol an einzelnen Problemen geschichtliche Rückblicke zu thun; aber diese doch entweder nur auf die neuere oder alte Zeit, selten auf die ganze Geschichte, und dann nur in einzelnen hingeworfenen Bemerkungen, ohne geschichtlichen Zusammenhang ausgedehnt. Am meisten Anregungen hat Neander durch seine Kirchengeschichte und die darin behandelte Geschichte des christlichen Lebens gegeben; wie er denn auch über die Geschichte der Ethik gelesen; aber in dem wünschenswerthen Umfang und der nothwendigen Vollständigkeit ist es doch nicht geschehen.

Der Verf. führt die für ihn bestimmenden Anregungen auf seinen Lehrer v. Hofmann zurück, der in seinen Vorlesungen, wie deren Herausgabe zeigt, „neben dem Schriftbeweis auch einen kirchengeschichtlichen Nachweis“ dargeboten. Aus seiner Schule ging dann auch das gross angelegte und breit ausgeführte Werk von Bestmann hervor, welches aber leider nicht fortgesetzt ist. Um so mehr muss es mit Freude erfüllen, dass hier eine wissenschaftliche Leistung vorliegt, welche alle an eine solche Aufgabe zu stellenden Ansprüche in vorzüglichem Masse erfüllt.

II. Als solche Anforderungen würden wir glauben aufstellen zu müssen: 1. annähernde vollständige Uebersicht der geschichtlichen ethischen Verhältnisse und ihrer Entwicklung in allen hauptsächlichsten Fragen; 2. ein durchsichtig und einfach gegliedertes System nach richtigem Prinzip; 3. eine reichhaltige sachliche Ausführung der ethischen Objekte in Uebereinstimmung mit dem ethischen Grundprinzip; 4. genügende literarische Angaben; 5. klar verständliche Form in Begriffen, Lehrsätzen, in Sprache und Darstellung. — Prüfen wir danach die vorliegende Leistung, so dürfte das Kompendium im wesentlichen allen Anforderungen in hervorragendem Masse entsprechen.

Die geschichtliche Grundlage dürfte vielleicht am meisten in Betreff des aufzunehmenden und ausgewählten Stoffes verschiedene Beurtheilung finden, je nachdem der Massstab des Vollständigen oder der Zweck eines Kompendiums verschieden bestimmt wird.

Der Verf. hat sich mit Recht nicht blos auf die Geschichte christlicher Ethik beschränkt, sondern den Zusammenhang

anzuzeigen sich angelegen sein lassen, in welchem die spätere Ethik der Kirche bis weit herunter mit der antiken stand. Auch vor der überaus schwierigen — wie er selbst gesteht, verwegenen Aufgabe ist er nicht zurückgeschreckt, das Ethos und die Ethik durch die christlichen Jahrhunderte weiter zu führen. Hier fehlte dem Systematiker die Hilfe des Historikers. Deshalb hat er selbst dessen Arbeit übernehmen müssen, unbesorgt, hier die meisten Anstellungen der Historiker erfahren zu müssen. Er gesteht, dass hier die mittelalterliche Ethik zurücktrete gegen die reformatorische und nachreformatorische. Wir freuen uns, ihm hier aussprechen zu dürfen, dass der leitende Grundgedanke klar durchgeführt ist; und dieser ist ihm, wie wir nachdrücklich in Uebereinstimmung mit dem Verf. betonen, der, dass die Geschichte der christlichen Ethik dazu diene, „eine grosse geschichtliche Apologie der reformatorischen ethischen Erkenntnis“ zu sein.

Es sei gestattet, an einigen Glanzpunkten dieser geschichtlichen Behandlung die Methode klar zu machen und unser Urtheil zu belegen. Wir greifen § 24 „Das Gewissen“ heraus. Auf die von Mosheim beginnende Literaturangabe, welche mit dem protestantischen Appel und dem katholischen Wirthmüller schliesst, aber von Rümelin's feine Entwicklung in der „Deutschen Rundschau“ 1891 und Eisenhans' Wesen und Entstehung des Gewissens, eine Psychologie der Ethik, Leipzig 1894, noch nicht erwähnt (es geschieht aber S. 106), folgt die zusammenfassende Beschreibung seines Wesens, seiner Aeusserungen und Bedeutung, und dann die Ausführung. Sie geht aus von der Thatsache des Gewissens in der Geschichte, mit der ersten Aeusserung Gen. 3; dann folgen Bezeugungen und Ansichten darüber in der antiken Welt, seit Homer, bei Aeschylus, Plato (das Daimonium des Sokrates), Aristoteles, bis auf die Kaiserzeit unter Nero mit Seneka, Plutarch; im Gegensatz dazu das Evangelium; die Auffassung im Mittelalter und im Gegensatz dazu bei den Reformatoren. Nach dieser geschichtlichen Uebersicht folgt die Untersuchung über Wort und Begriff in der Antike, beginnend mit Euripides und endigend mit Cicero (doch vermischen wir die schöne Stelle bei Juvenal) — hier überall das Gewissen bei der inneren Norm des Logos, des Reflexes der allgemeinen Vernunft, aufgefasst als abstrakte Grösse von unbestimmter Allgemeinheit. Erst in Israel (3) traf der sittliche Prozess des Gewissens auf einen konkreten und göttlich gewissen Inhalt des sittlichen Bewusstseins (in den Busspsalmen wie in der Chokmarichtung); den Schluss macht hier Philo. Hier hätte wol noch LXX zu Hiob 27, 6, und neben Sap. noch einzelne Stellen aus Sirach erwähnt werden können. Das Neue Testament (4) vollzieht die Synthese der subjektiven *συνείδησις* mit der objektiven Gottesoffenbarung. „In Jesu Mund nicht — charakteristisch“. Doch hätten hier einige Stellen genannt werden können, in welchen man, was wir Gewissen nennen, geglaubt hat finden zu können (z. B. in der Bergpredigt u. a.); auch war der Grund, weshalb der Herr davon nicht gesprochen, zu erwähnen (wie Grau's bez. Abhandlung), während Petrus, Paulus und der Hebräerbrief so reichen Gebrauch davon machen. Hätte nicht des Paulus Hauptstelle Röm. 2 eine, wenn auch nur kurze, aber doch genauere Besprechung bedurft, namentlich die so wichtige aber richtige Bemerkung, dass der Apostel die Thatsache derselben zum ersten mal in das rechte Licht gestellt und die Gewissensfreiheit zur Geltung gebracht hat. Nun folgt 5. der Gebrauch in der alten Kirche, im Mittelalter (über synderesis wie überhaupt über die mittelalterliche Lehre vom Gewissen wol zu wenig [zu vgl. auch Dieckhoff's bei Appel angeführte Ausführungen]; dann 6. in der Reformationskirche, besonders bei Luther und Melancthon (die schöne Stelle der deutschen Theologie verdient hier wie unter 3. noch Beachtung), ebenso wie unter 7. aus dem orthodoxen Zeitalter gegenüber dem reformirten Danäus der lutherische Venetianer und Rivius (S. 96 steht irrig Rivinus) zum Worte kommen konnten. Es schliessen sich hier an (7 und 8) die Uebergangszeit (Pietismus und Aufklärung — Shakespeare) zu (9) der Behandlung seit Kant bis auf die neuesten (Wundt, Paulsen, Volkelt u. a.), wobei die Theologen etwas kurz wegkommen, z. B. Rothe nicht erwähnt wird. Mit der unter 11

und 12 gegebenen Ausführung über den objektiven und subjektiven Faktor wie die Funktionen und Trübungen des Gewissens schliesst dieser reichhaltige, hochwichtige Abschnitt.

Noch verweisen wir auf die reichen Ausführungen der Geschichte über die Liebe zu Gott (§ 34), über die Tugenden der Liebe (§ 35), über das Gebet (§ 51 im Heidenthum, § 52 in der heiligen Schrift, § 53 in der Kirche), über Ehe und Ehelosigkeit (§ 65 u. ff.). Wie gesagt, alle Lehrstücke des Systems werden durch die gesammte Geschichte der Ethik verfolgt, um die Ansichten der verschiedenen Zeitalter, ihrer Vertreter wie Institutionen und Auffassungen zu einem geschichtlich begründeten letzten Gesamturtheil vor Augen zu führen.

Beverluis, M. (Predikant der Ned. Herv. Gem. te Barendrecht), *De heilige Geest en zijne werkingen volgens de Schriften des Nieuwen Verbonds*. Utrecht 1896, C. H. E. Breijer (XI, 508 S. gr. 8).

Das Resultat dieser breitspurigen Untersuchung, die zuerst auf etwa 70 Seiten die alttestamentlichen und jüdischen Vorstellungen vom heil. Geist in ihrer Bezogenheit auf Jesum als geistgesalbten neuteamentlichen Bundesmittler (S. 20—89), dann das charismatische Wirken des Geistes in der apostolischen Gemeinde (bis S. 257), dann die paulinische Lehre vom Geist (bis 357) und letztlich die Entwicklung der betreffenden Vorstellungen in nachpaulinischer Zeit bespricht (S. 358 bis 476), besteht in einer entschlossenen Leugnung der Persönlichkeit des heil. Geistes. Nur als inspirierende, wunderwirkende, offenbarende, erleuchtende, heiligende etc. Kraft von Gott, nicht als persönliches Wesen soll der heil. Geist laut neuteamentlicher Lehre zu fassen sein. Der gewaltigen Reihe von Gegenbeweisen, die dieser Annahme schon in den Aussprüchen des synoptischen Christus und bei Paulus, zumal aber in den Reden des Herrn bei Johannes entgegenstehen, wird entweder kein oder nur ein höchst flüchtiges Augenmerk gewidmet. An den das ganze Neue Testament durchziehenden, keineswegs etwa erst nachpaulinischen, sondern bereits bei Paulus eine höchst wichtige Rolle spielenden trinitarischen Formeln wird achtlos vorbeigegangen. Das verfehlete Ergebniss beruht auf der Einseitigkeit der exegetischen und biblisch-theologischen Methode des Verf.s, die auch in der vorangestellten Uebersicht über den von ihm benutzten, besonders hinsichtlich der Erzeugnisse neuerer deutscher Theologie ganz mangelhaften literarischen Apparat deutlich zu Tage tritt. Von W. Kölling's Pneumatologie (1894) weiss er nichts; die namhafteren neueren Lehrbücher der neuteamentlichen Theologie kennt er nicht. Auch meine „Biblischen und kirchenhistor. Studien“ (I, 2: „Der heil. Geist im Symbolum“) sind ihm unbekannt geblieben. Zöckler.

Müller, Joseph, *Die Gefangenschaft des Johann Augusta*, Bischofs der böhmischen Brüder 1548 bis 1564, und seines Diakonen Jakob Bilek, von Bilek selbst beschrieben. Aus dem Böhmischen übersetzt und herausgegeben. Leipzig 1895, Fr. Jansa (XVI, 136 S. 8). 2 Mk.

Müller hat gut daran gethan, die Aufzeichnungen über die Leiden des Bischofs Augusta und seines Diakons Bilek auch deutschen Lesern zugänglich zu machen. Denn die schlichte, überall den Stempel der Wahrheit an sich tragende Erzählung entrollt ein ergreifendes Bild, das für die Verfasserin der „Spanischen Brüder“ einen dankbaren Stoff darbietet. Man schaudert bei dem Gedanken an die Verantwortung, welche die Habsburger des 16. Jahrhunderts mit ihrem Glaubenshass auf sich luden. Grauenhaft ist die Treulosigkeit, mit der Augusta in die Gefangenschaft gelockt wurde, die kalte Grausamkeit, mit der er und sein treuer Diakon wiederholt gefoltert wurde, wenn die alten Wunden geheilt waren, und dann in einem kalten, finsternen Keller jahrelang gefangen gehalten wurde, bis mit der Zeit gegenüber den standhaften Bekennern mildere Massregeln getroffen wurden. Bezeichnend ist die Angst, welche Ferdinand und seine Werkzeuge beherrschte, indem sie stets vor politischen Anschlägen bangten und für die rein religiösen Absichten des Brüderbischofs rein kein Verständniss besaßen. Augusta ist eine überaus anmuthende Persönlichkeit, dessen

Bild, das dem Titel vorausgesetzt ist, einen guten Eindruck macht, der Glaubensmuth, die heldenhafte Geduld unter den schwersten Qualen, die Klugheit bei allen Verhandlungen mit seinen Gegnern. Auch das Verhalten des jungen Erzherzogs Ferdinand und seiner Gemahlin, der berühmten Philippine Welser, gewinnt. Die rücksichtsvolle Behandlung, welche Augusta bei den Jesuiten in Prag erfuhr, verräth zu sehr die berechnete Absichtlichkeit und die bestimmten Befehle der leitenden Kreise, um sittlich höher gewerthet werden zu können. Offenbar gab sich die Regierung zuletzt Mühe, auf anständige Weise den Gefangenen entlassen zu können, ohne ihrem Standpunkt etwas zu vergeben. Daher die Bemühungen, erst den Diakon Bilek zur utraquistischen Kirche herüberzuziehen, um dann auch Augusta zu einem Bekenntniss zu bewegen, das utraquistisch ausgelegt werden konnte. Man athmet ordentlich auf, Augusta nach 16 Jahren endlich befreit zu wissen. Die Erzählung von Augusta's Gefangenschaft ist in vier Handschriften erhalten. Sie zerfällt in zwei Theile. Der erste, unstreitig lebendiger geschriebene Theil reicht von 1547 bis 1554 und ist vom 20. Mai bis 17. Juli 1554 geschrieben. Der zweite Theil, der erst am 18. September 1579 vollendet wurde, reicht bis zum Schluss von Augusta's Gefangenschaft im Frühjahr 1564. Allgemein anerkannt ist, dass der zweite Theil den Diakon Bilek zum Verfasser hat. Auf Grund von zwei Handschriften (erste und vierte) nahm man als Verfasser des ersten Theils Johann Blahoslav als Verfasser an. Aber Müller wird Recht haben, wenn er auch für diesen Theil Bilek als Verfasser annimmt. Nur wird man hier einen stärkeren unmittelbaren Antheil Augusta's an der Erzählung annehmen müssen. In den Beilagen gibt Müller Aktenstücke meist von der Hand Augusta's. Wie weit die angenehm zu lesende Uebersetzung dem böhmischen Original entspricht, kann Ref. nicht beurtheilen. Jedenfalls verdient das Büchlein Beachtung in weiteren Kreisen.

Nabern.

G. Bossert.

Hilfsmittel zum evangel. Religionsunterricht f. ev. Religionslehrer und Pfarrer, Studierende, Seminaristen und reifere Schüler höherer Lehranstalten herausgegeben von M. Evers (Direktor d. Städt. Gymnas. zu Barmen) und Dr. F. Fauth (Prof. am König Wilh.-Gymnas. zu Hörter). II. Abth. 13. Stück. Israels-Propheetenthum. 2. Hälfte: Die Schriftpropheten bis zum Ende des Exils von Dr. Fauth. Berlin 1896, Reuther & Reichard (27 S. gr. 8).

Der Verf. will zeigen, wie er die Einführung in die „Schriftpropheten“ auf den höheren Schulen angefasst sehen möchte. Er sorgt zunächst für eine klare Auffassung der Zeitverhältnisse an der Hand der Königsbücher und der Chronika und verwebt, wo und so weit es angeht, damit die Geschichte des Propheten und sein Wirken. Ist auf diese Weise der Boden bereitet, so gibt er die Gliederung des Buches, wie dies ja vielfach, z. B. bei Amos, Hosea möglich ist, und hebt dieselbe augenfällig durch den Druck hervor, sodass sie dem Lesenden behaltlich wird, dem Lehrenden eine Erleichterung erwächst. Diejenigen Stellen, welche etwa vom Schüler dem Gedächtniss einzuprägen sind, sind in Sperrschrift gedruckt. In dieser Weise sind Amos, Hosea, Joël, Micha, Jesaias, Jeremias behandelt, Ezechiel kürzer; Nahum, Jonas, Zephania, Sacharja, Habakuk werden nur erwähnt. Die letzteren scheint der Verf. also ganz kurz behandeln zu wollen. Wir sind damit einverstanden, wir verlangen nur, dass Jonas ganz gelesen und gewürdigt werde. Für durchaus richtig halten wir das gänzliche Fernhalten von kritischen Bemerkungen. Ob es wohlgethan ist, den sogenannten zweiten Jesaias von dem ersten in der Weise ganz zu lösen, dass Jesaias 1—39 nach Joël, Jesaias 40 bis 66 nach Ezechiel behandelt wird und damit die kritische Frage als ein für alle mal abgemacht erscheint, möchte doch disputabel sein! Die alte Auffassung von der Sache hat immer noch ihre wissenschaftlichen Vertreter, wenn auch vielleicht nicht unter den jeweiligen Professoren. Im übrigen sind wir dem Verf. für seine Arbeit dankbar und empfehlen sie der Benutzung der Religionslehrer recht angelegentlich. Möller.

Jahrbuch, Gütersloher, für Freunde und frühere Schüler herausgegeben zum Besten des Evangelischen Gymnasiums zu Gütersloh. 5. Jahrg. 1896. Gütersloh 1896, C. Bertelsmann (324 S. 8). Geb. 5.50. (Direkt von der Verlagshandlung zum Subskriptionspreis von 5 M.) Die früheren Schüler und die Freunde des Gütersloher Gymnasiums werden dies zum fünften male erscheinende Jahrbuch mit Freuden begrüßen. Es hat auch diesmal einen reichen und mannichfaltigen Inhalt. Da ist Theologisches (Zöllner, Der Prophet Hosea) und Erbauliches (Möller, Zeit und Ewigkeit), Geschichtliches (Munke, Ueber die charakteristischen Eigenthümlichkeiten der preussischen Geschichte; Ritter, Der

Kaisergedanke in den Sagen und Liedern unseres Volks; Cartellieri, Ein Philosoph über Geschichte und Naturwissenschaft) und Pädagogisches (Richter, Die formale Bildung), Reisebilder (Stier, Erinnerungen an Italien 1848—51; Seippel-Alvensleben, Neue Reisebilder aus Norwegen; Fincke, Ein Tag in Manila; Hartmann, Plaudereien eines alten Gütersloher) etc. Auch eine schöne poetische Gabe von Hellmuth Dondorff, Vom Fels zum Meer. Was „aus dem Leben unserer Anstalt“ berichtet wird, ist sehr ansprechend, es gibt von einem frischen fröhlichen Geiste Zeugnis. Von besonderem Interesse ist das Lebensbild des im vorigen Jahre heimgegangenen Oberlehrers Albert Hartert, eines leider jung verstorbenen, hervorragenden Mannes. Das Jahrbuch ist ein schöner Beweis dafür, dass das Gymnasium zu Gütersloh mehr ist als eine Lehranstalt, dass es seine Schüler unter sich in eine dauernde Gemeinschaft zu setzen weiss auf dem Grunde eines ersten, lebendigen Christenthums. Wi.

Zeitschriften.

- Bijdragen. Nieuwe, op het gebied van Godgeleerdheid en Wijsbegeerte.** 11e Deel, 1e Stuk: J. Cramer: Exegetica et Critica V (Opmerkingen over 1 Kor. 10, 1—5. 1 Kor. 12, 11—14. Hand. 18, 22 en 19, 21—22).
- Katholik, Der.** Zeitschrift f. katholische Wissenschaft und kirchliches Leben. 76. Jahrg. I. 3. Folge. XIII. Bd., April, 4. Heft: Selbst, Die Bibelwissenschaft des Protestantismus im Kampfe gegen das Alte Testament. A. Bellesheim, Ueber ein Zerrbild des hochseligen Kardinal-Erzbischofs Manning. Franz Zigon, Die wirksame Bewegung Gottes und die Freiheit des Menschen. L. Bendix, Die Deutsche Rechtseinheit. G. Ratzinger, Lorch und Passau. Die Singsgedichte Friedrich's von Logau als Geschichtsquelle.
- Mittheilungen des Instituts für österreichische Geschichtsforschung.** XVII. Bd., 1. Heft: Ludwig Schmitz-Rheydt, Ein Bullenstempel des Papstes Innocenz IV. M. Mayr-Adlwang, Ueber Expensenrechnungen für päpstliche Provisionsbullen des 15. Jahrhunderts.
- Mittheilungen des Vereins für die Geschichte der Deutschen in Böhmen.** XXXIV. Jahrg., Nr. 3: Josef Neuwirth, Beiträge zur Geschichte der Klöster und der Kunstübung Böhmens im Mittelalter. R. Wolkan, Geistliches. (Aus einer Handschrift des XV. Jahrhunderts.) A. Schiesser, Das Verhältniss des Domherrn Franz von Prag zu den Briefen des Cola di Rienzo.
- Mittheilungen und Nachrichten f. die evangelische Kirche in Russland.** 52. Bd., N. F. 29. Bd., April 1896: P. H. Poelchau, Die Sünde wider den heiligen Geist. Eine biblisch-theologische Studie. A. Kurrikoff, Die Weissagungen des Propheten Jesaja von dem Immanuel.
- Monatsschrift für innere Mission, Diakonie und die gesamte Wohlthätigkeit.** XV. Bd., 3. Heft: Th. Schäfer, Pariser Erinnerungen eines deutschen Pastors. Die Charitas bei Cäsarius von Arelate. Die Klosterregeln des Cäsarius von Arelate. Bekämpfung der Trunksucht. Th. Schäfer, Doedes über innere Mission.
- Monatsschrift, Kirchliche.** Organ für die Bestrebungen der positiven Union. XV. Jahrg., VII. Heft, 1895/96: G. Hornburg, Das heilige Abendmahl in den ersten christlichen Jahrhunderten. Löhr, Die Einheit des Sacharja. Kornrumpf, Zwischen den Zeilen. Harnisch, Zum ersten Johannesbrief. Hohenthal, Das Tragische in der österreichischen Geschichte.
- Review, The Presbyterian and Reformed.** Vol. VI, Nr. 26, April 1896: Frank F. Ellinwood, Present hindrances to missions and their remedies. C. Wistar Hodge jr., Some aspects of recent German philosophy. David Brown, Difficulty of revising the New Testament. Benjamin B. Warfield, The idea of systematic theology. Samuel H. Kellogg, Baptism of polygamists in Non-Christian lands. Nicholas M. Steffens, The doctrine of total depravity and soteriology.
- Revue bénédictine.** No. 3, mars 1896: G. Morin, L'homélie de Bouchard de Würzburg. Ursmer Berlière, Les bénédictins liégeois en Pologne au XIIe siècle. F.-J. M., Lettres du Brésil. Nouvelles bénédictines. Nécrologie. Bibliographie.
- Revue biblique.** No. 2, 1. Avril: Mgr. de Harlez, La Bible et l'Avesta. Loisy, L'apocalypse synoptique. R. P. Lagrange, L'inspiration des livres saints. Baron Carra de Vaux, L'épître aux Laodicéens en arabe. Vigouroux, Les prêtres de Baal (3. Reg. 18). Mélanges: Les fouilles de Jérusalem, d'après M. Bliss, H. V. R. P. Ollivier, Ponce Pilate et les Pontii. Lévesque, L'épître aux Romains, d'après un commentaire nouveau. Michon, Inscription en mosaïque de la basilique de Medeba. Batiffol, Les prétendues Odae in Scripturas de saint Hippolyte, note d'ancienne littérature chrétienne. R. P. Séjourné, Chronique de Jérusalem.
- Siona.** Monatsschrift für Liturgie und Kirchenmusik. XXI. Jahrg., Nr. 4, April 1896: Nelle, Nur Gesangbuch-Ausgaben mit Noten? Feinde der Orgel. Zum heiligen Osterfeste. Gedanken und Bemerkungen. Fastenandachten zu Beuren in Hessen. Musikbeigaben.
- Tidskrift, Kyrklig.** II. argangen 1896. II. o. III. häftena: J. A. Ekman, Kristendomen som världsreligion. J. E. Berggren, † Robert Kübel. Theodor Kliefoth (Forts.). F. A. Johansson, Hvem är i sann mening en sedlig människa? V. E. Fast, Om prästerlig själfkommunion och behöfvet af dess införande i var svenska kyrka.
- Tijdschrift, Theologisch.** XXX, 2: H. Y. Groenewegen, De nieuwere wijsbegeerte van den godsdienst. A. v. Doorninck,

Tekstkritische Studien II. K. G. F. W. Ham, De beteekenis van Art. 6, 2e lid van het Algemeen Reglement voor de Nederlandsche Hervormde Kerk.

Vierteljahrshefte, Württembergische, für Landesgeschichte. N. F. IV. Jahrg., 3. und 4. Heft: Keidel, Ulmische Reformationsakten von 1531 und 1532. Th. Schott, Württemberg und Gustav Adolf 1631 und 1632. Mit einem Anhang ungedruckter Briefe von Gustav Adolf, Maximilian von Bayern und Barbara Sophia von Württemberg. Steiff, Kreuzfahrer und Jerusalemspilger aus Württemberg (bis 1300).

Zeitschrift f. deutsches Alterthum und deutsche Literatur. 40. Bd., 2. Heft: Frank, Zur altsächsischen Genesis. Martin, Vulfila's Todesjahr.

Zeitschrift für katholische Theologie. XX. Jahrg., 2. Heft: J. Ernst, Wann und wo wurde der liber de rebaptismate verfasst? A. Hirschmann, Gretser's Schriften über das Kreuz. E. Lingens, Die „Krone der Ausgrabungen in den Katakomben“ und die Dogmengeschichte.

Zeitschrift, Neue kirchliche. VII. Jahrg., 4. Heft: R. Zehnpfund, Die Umwandlung des Luther'schen und biblischen Glaubensbegriffes in der modernen Theologie. K. Kühn, Letzte Reise und Todesjahr des Apostels Paulus. Richard Wegener, Lukas Kap. 17 Vers 20 und 21. A. Freybe, Kirche und Sitte.

Zeitung, Allgemeine. Beilage. Nr. 55/56 u. 58/59: W. Bornemann, Albrecht Ritschl. Nr. 57: H. Ermisch, Die Matrikel der Universität Leipzig. Nr. 60: Napoleon und die schwarzen Kardinäle. Nr. 62: Ludw. Fleischner, Moralunterricht an den Schulen in London. Nr. 63: K. A. v. Cornelius, Wilhelm Preger †. Nr. 64/65: Die Amtsentsetzung evangelischer Geistlicher.

Zeitung, Leipziger. Wissenschaftliche Beilage. Nr. 33: Religiöse Gebräuche der koptisch-abessinischen Kirche. Nr. 35: Gerlach Petersen, ein zweiter Thomas a Kempis. Nr. 36: Jeremias, Handel und Wandel im alten Babylon.

Universitätsschriften.

Giessen (Inauguraldiss.) [Philos. Fak.], Armin Abelesz, Die syrische Uebersetzung der Klagelieder und ihr Verhältniss zu Targum und LXX (43 S. 8).

Heidelberg (Inauguraldiss.) [Philos. Fak.], Selig Bamberger, Maimonides' Commentar zum Traktat Challa (57 u. 28 S. 8). Julius Ruska, Das Quadrivium aus Severus Bar Sakkû's Buch der Dialoge (79 S. 8).

Antiquarische Kataloge.

Jaques Rosenthal, Munich (Bavière), Karlstr. 10. Nr. X: Bibliotheca Biblica (644 Nrn. 8).

Verschiedenes. Schon länger ist man mit dem Plan umgegangen, alte kostbare Handschriften zu vervielfältigen und naturgetreue Abbildungen davon herstellen zu lassen, um, wenn eine solche Handschrift in Verlust gehen sollte, doch die Sache der gelehrten Welt zu retten. Die dahin gehenden Pläne des Internationalen Vereins zur Vervielfältigung kostbarer Handschriften und Codices sind im vorigen Jahre gescheitert. Nun hat der Verlag von A. W. Sijthoff in Leiden auf eigene Faust die Reproduktion alter Codices übernommen. Er gibt sie unter dem Titel „Codices Graeci et Latini quos duce Bibliothecae Universitatis Leidensis Praefecto Dr. Guill. Nic. Du Rieu autotypice edendos sibi proponit A. W. Sijthoff Editor Leidensis“ heraus. Die erste Serie wird sechs Codices umfassen, eben so viele die zweite. Besonders wird das Unternehmen den Philologen willkommen sein, da vor allem griechische und römische Schriftsteller berücksichtigt sind. Das Interesse der Theologen wird durch das erste Werk der ersten Serie in Anspruch genommen. *Vetus Testamentum Graece. Codex Sarravianus-Colbertinus saec. V, cuius pars Leidae (Voss. Gr. Q. 8), pars Parisiis (Gr. 17 Colb. 3084), unum folium Petropoli in Bibliotheca Imperiali servantur. Tischendorf, Monumenta sacra inedita. Nova collectio. Voll. III, t. I. Omont, Fac-similés d. pl. anc. mss. gr. d. I. Bibl. Nat. t. 2. cet.* Das Werk wird in Klosterband gebunden erscheinen zum Preise von 160 Mk. Die uns vorliegende Blattprobe ist vorzüglich gerathen. — Professor D. Fr. Buhl an der Universität Leipzig gibt als die zehnte Abtheilung des bei J. C. B. Mohr in Freiburg i. Br. erscheinenden: „Grundrisses der Theologischen Wissenschaften“ eine „Geographie von Palästina“ heraus. Dem Bande ist eine Karte von Palästina und ein Plan von Jerusalem beigegeben; er wird demnächst zur Versendung kommen. Pr. 6 Mk. — Von der fünften Abtheilung des eben genannten Grundrisses: „Praktische Theologie“ von D. E. Chr. Achelis, Prof. der Theologie an der Universität Marburg, ist eine zweite Auflage nöthig geworden. Dieselbe wird „verbessert und vermehrt“ in diesen Tagen die Presse verlassen. — Gleichfalls in zweiter und mehrfach berichteter Ausgabe erscheint im gleichen Verlag die von Professor Kautzsch in Halle herausgegebene „Heilige Schrift des Alten Testaments“. Der Herausgeber sagt in seinem Vorwort zu dieser zweiten Ausgabe: „Der vorliegende zweite Druck ist Dank der überaus wohlwollenden Aufnahme, die die erste, in sehr starker Auflage abgezogene Ausgabe gefunden hat, früher nöthig geworden, als dass an eine Neubearbeitung des Werkes hätte gedacht werden können. Die zweite Ausgabe bietet daher in der Hauptsache den Text der ersten. Nur wurden in den seinerzeit angefertigten Stereotypplatten nicht nur

alle auf S. XVII und XVIII der Beilagen verzeichneten Druckfehler etc., sondern auch alle sonstigen Fehler und Versehen berichtigt, die dem Herausgeber bis in den Herbst 1895 bekannt geworden waren.“ — Endlich seien noch zwei kleinere Studien, welche bei Mohr in Freiburg unter der Presse sind, erwähnt: *Der Missionsgedanke im Alten Testament.* Ein Beitrag zur alttestamentlichen Religionsgeschichte, von Dr. M. Loehr, Professor an der Universität Breslau. Pr. ca. 1 Mk. — *Der „Menschensohn“.* Studien zur neutestamentlichen Theologie, von Hans Lietzmann in Bonn. Der Verfasser ist ein Schüler der Professoren Graf und Usener in Bonn. Der Preis ist auf ca. 2 Mk. festgesetzt. — In Kommission bei Wiegandt & Grieben (Berlin 1896 [103 S.]). 1 Mk.) ist in diesen Tagen unter dem Titel: „Komm heiliger Geist“ ein „Handbüchlein für die Pfingstbetzeit“ erschienen, zusammengestellt von El. [Fürstin Reuss] in niedlicher Gestalt (16^o), entsprechender würdiger Ausstattung und sinnigen Inhalts mit älteren (Paul Gerhard, Held etc.) und neueren geistlichen Liedern (A. v. Harless, Schwartzkopf etc.), mit Schriftworten (A. T., Ev. Epp.) und Gebeten — für stille Stunden, wie man sie im Getriebe der Gegenwart wol suchen muss. Wie wir uns der schönen Gabe gefreut u. uns daran erquickt haben, so wünschen wir auch anderen diese Anleitung zur stillen Sammlung und ihrer Erquickung. (E. L.)

Personalien.

Pfarrer Lic. Dr. Mezger in Thamm in Württemberg hat den von dem „Verein für christlich-theologische Wissenschaft“ in Basel an ihn ergangenen Ruf an die Universität Basel an Stelle des nach Leipzig gezogenen Professors Kirm endgiltig angenommen.

Eingesandte Literatur.

Nachstehend bringen wir das Verzeichniss der uns seit letzter Nummer zugegangenen Literatur, womit wir zugleich den Herren Verlegern über den Empfang quittiren. Für die Besprechung werden wir nach Möglichkeit Sorge tragen, können jedoch eine solche für minder wichtige und unverlangt zugesandte Bücher nicht garantiren.

Die Redaktion.

D. Albert Hauck, Realencyklopädie für protestantische Theologie und Kirche. Unter Mitwirkung vieler Theologen und Gelehrten in dritter verbesserter und vermehrter Auflage herausgegeben. 1. Heft. Leipzig, J. C. Hinrichs. — Ernst Traugott Jacob †, Die Anfänge der christlichen Lehre oder Dr. Martin Luther's kleiner Katechismus mit Erklärungen, Zusätzen etc. 6. verb. Auflage. Bautzen, Kaufmann Rämisch. — D. Hermann Strack und D. Otto Zöckler, Kurzgefasster Commentar zu den heiligen Schriften Alten und Neuen Testaments sowie zu den Apokryphen, unter Mitwirkung von D. Burger herausgegeben. A. Altes Testament. Fünfte Abtheilung. 1. Hälfte: Das Buch Ezechiel. 2. Hälfte: Die zwölf kleinen Propheten. Ausgelegt von D. C. von Orelli. München, C. H. Beck. — Lic. th. Wilh. v. Langsdorff, Alttestamentliche Perikopen. Homiletisches Handbuch für evangelische Geistliche. 6. und 7. Lieferung. Leipzig, Fr. Richter. — Oskar Ebeling, Trost und Frieden. I. Christentrost in Leidenszeiten. Passionspredigten. II. Friedensgedanken in bewegter Zeit. Festpredigten. Ebenda. — D. Emil Quandt, Festpredigten. III. Band. Ein evangelisches Pfingstbuch. 2. Auflage. Ebenda. — August Emil Frey, Lasset uns aufsehen auf JESUM den Anfänger und Vollender des Glaubens. Seiner Gemeinde gewidmet nach fünfundzwanzigjähriger Dienstzeit an derselben. Ein Jahrgang Evangelienpredigten. Gütersloh, C. Bertelsmann. — V. v. Strantz, Das internationale rote Kreuz. Berlin, Schall & Grund. — J. Armitage Robinson, Texts and Studies, contributions to Biblical and Patristic Literature. Vol. IV. Nr. I. The Athanasian Creed and its Early Commentaries. II. Coptic Apocryphal Gospels. Cambridge, At the University Press. — Johannes Schlemmer, Hilfsbüchlein für den Gebrauch der Handausgabe des zweiten Theils der Agende. Berlin, Ernst Siegfried Mittler & Sohn.

Verlag von Dörffling & Franke in Leipzig.

Luthardt, Chr. Ernst, Compendium der theologischen Ethik.

Preis 7 Mk., eleg. geb. 8 Mk.

Die Neue preuss. (†) Zeitung sagt hierüber: Die bekannten Vorzüge des „Compendiums der Dogmatik“ finden wir auch in diesem Compendium. Gedrängteste Kürze mit grossem Stoffreichthum vereint, ebenso tief biblisch, wie historisch begründetes Material. Darum wird es genügen, die zahlreichen Freunde des Compendiums der Dogmatik auf das lange erwartete Seitenstück dazu hinzuweisen. Doch muss betont werden, dass der Verfasser, der mit der „Dogmatik“ den vielbenutzten Hutterus redivivus zum Vorläufer hatte, hier etwas ganz Neues geschaffen hat, das eine fühlbare Lücke in der theologischen Literatur ausfüllt. Dass auf dem Gebiete der Ethik eine historische Disciplin, die für sie das leistet, was der Dogmengeschichte für die Dogmatik noch so gut wie ganz fehlt, ist eine merkwürdige Thatsache. Selbst ein Name ist für eine solche Disciplin noch nicht gefunden. Luthardt's grosse Arbeiten für die Geschichte der Ethik sind bekannt, doch haben seine Ideen noch nicht die Berücksichtigung erfahren, die sie verdienen. Und doch wird für keine theologische Disciplin mit so grossem Recht die Geschichte als Lehrmeisterin empfohlen werden müssen, als für die Ethik, die dem Sturm der verworrenen Tagesmeinungen und Anforderungen am unmittelbarsten ausgesetzt ist. Dass dies Compendium jungen Theologen als praktisches Lehrbuch und jungen wie alten zur Anregung für eigene Studien auf irgend einem ethischen Kampfesfelde dienen soll, war der Wunsch des ehrwürdigen Leipziger Theologen. Wir empfehlen es aufs wärmste. F. K.

Verantwortl. Redakteur: Dr. C. E. Luthardt, — Verlag von Dörffling & Franke. — Druck von Ackermann & Glaser, sämmtlich in Leipzig. Hierzu eine literarische Beilage von Gerhard Kührtmann in Dresden.